

Illirisches Blatt

Nutzen und Vergnügen.

48

Freitag den 2. December 1825.

Der Weg unter der Themse.

Ein Augenzeuge sagt Folgendes vom 1. v. M.: „Heute war ich bei dem sogenannten Sonnenschacht unweit Deptford, ungefähr 2 englische Meilen unterhalb der London-Brücke, der für den Eingang der unter der Themse durchführenden Gallerie dienen muß. Ein Thurm, 90 Fuß hoch, inwendig gemessen 50 Fuß weit, mit einer Mauerdicke von 3 Fuß 4 Zoll, ist nun theils in die Erde versenkt und theils darum her erbaut. Ich sage deswegen theils versenkt, weil der Anfang damit gemacht wurde, diesen Thurm auf ebener Erde zu erbauen, und so wie er eine Höhe von 40 Fuß erreicht hatte, (so tief, nämlich 35—40 Fuß, wußte man durch den Bergbohrer, daß lockerer Sand vorhanden war) dessen Fundament zu untergraben und so sein Hinuntersinken zu bewirken. Die sinnreiche Methode, die für diesen Zweck in Anwendung gebracht wurde, verdient nähere Erwähnung. Ein Kranz oder eine Borge von, aus Gußeisen bestehenden Rirkel-Segmenten, die nach unten zu ganz scharf und keilsförmig ausliefen, und so gewissermaßen Form und Wirkung eines Grabscheites hatten, und dessen Durchmesser im Ganzen etwas weniger größer als der zu versenkende Thurm war, wurde durch Schrauben zusammengefügt und dann ebenfalls mit einem flachen, aus 10 Zoll dickem Eichenholz angefertigten Ring verbunden, auf welchen dann die erste Lage der 3 Fuß 4 Zoll dicken Ziegelsleinmauer kam. Von 4 Fuß zu 4 Fuß wurde wieder ein hölzerner, aber nicht mehr die ganze Breite des Mauerwerks fassender Ring eingelegt, und mit dem untern durch perpendiculäre, durch das Mauer-

werk hinaufgehende Schrauben verbunden, so daß man eigentlich den ganzen Thurm nicht nur als gemauert, sondern auch als zusammengeschraubt betrachten kann, und dieß ist die scharfsinnigste Idee, die gewiß später mit Nutzen, besonders wo man mit Backsteinen baut, kann angewandt werden. Nach 40 Fuß Heruntersinken welches sehr gleichförmig von Statten ging, kam man auf festen Boden, eine Art Nagelschuh oder Geröll mit Thonmergel gemischt, und das Gebäude senkte sich nicht mehr. Die Erde wurde nun, bis man zu einer Tiefe von 90 Fuß oder 55 Fuß unter den tiefsten Themsegrund gelangte, nach und nach theilweise herausgenommen und vorweg untermauert. Diese Methode und dann die Anwendung des sogenannten Roman Cement, oder wasserdichten (im Wasser sogleich fest werdenden) Mörtels machte es möglich, zu der genannten Tiefe zu gelangen, in welche jetzt die Gallerie und der unterirdische Gang, über den die Themse mit einer Wassertiefe von 50 Fuß ihre Fluthen roßt, auf eine Länge von mehr als 600 Fuß ausgelegt wird. Man muß indessen dieses Werk sehen, um sich von der Größe und Kühnheit desselben einen Begriff machen zu können. Mit Genehmigung von Hrn. Brunel, so heißt der Baumeister (sonst ist es durchaus verboten), krieg ich in die tiefste Tiefe bis zu dem noch 16 Fuß weiter hinunter gehenden ausgemauerten und wieder mit einem Gewölbe geschlossenen Sumpf, der die noch eindringenden und in ringsum geführten Canälen demselben zufließenden Grundwasser aufnimmt. Dort erhielt ich eigentlich erst den Eindruck der merkwürdigen und fast schauderhaften Eigenthümlichkeit dieses Unternehmens. In wunderbaren Tönen verhallte in diesem

ungeheuern Cylinder das Geschrey der Arbeiter, das Gerassel der Ketten an den Zügen, das Geziß der drey Pumpen von 13, 11 und 9 Zoll Durchmesser mit 3 Fuß Kolbenzug und zwanzigmaliger Function in der Minute, und das Gepolter des Einschöpfens und Ausleerens des Schuttes und der Baumaterialien in die Förder-Tröge. 90 Fuß über meinem Haupte schwebte in der Mitte des Schachtes, in der Luft, weil bey der beständig sich verändernden Tiefe desselben kein directes Fundament möglich war, an Stangen und Ketten, die von der Peripherie desselben schräg hineinflaufen und unter einander fest verbunden sind, und auf einer Rahme von Euseisen ruhend, eine Hochdruck-Dampfmaschine mit 2 Cylindern von 12 Zoll Durchmesser und einer Pression von 5000 Pf., auf Kolbenfläche (45 Pf. pr. Quadratzoll), die äußerst sinnreich, damit der perpendicularäre Stoß gänzlich vernichtet werde, eine Neigung von 45 Grad gegen einander haben und deren Kolbenstangen eine Kurbel mit Wendelbaum, an welchem das Räderwerk für die Pumpen-Züge angebracht ist, herumdrehen. Der Schacht selbst, der noch etwas über die Erde hinausragt, ist mit einem leichten Dach von chinesischer Form überdeckt. Um durch denselben zu der Gallerie hinunter zu gelangen, die nun nächstens angelegt wird, wird inwendig eine, in sanfter Neigung (4 1/2 F. auf 100 F. Länge) sich senkende Wendeltreppe oder sogenannte Reitschnecke ohne Stufen angebracht, und seine Tiefe nebst dieser Gallerie mit dem schön strahlenden Lichte des Öhl-Gases erleuchtet. Von dem Hineintreiben dieser Gallerie bemerkte ich ganz kurz, daß es durch zwölf nebeneinandergestellte eiserne Kästen, jeder von drey Etagen, so daß drey Arbeiter übereinander, und also im Ganzen sechs und dreyßig Mann Tag und Nacht arbeiten, bewerkstelligt wird. So wie wieder ein Fuß lang ausgegraben ist, welches die Arbeiter mit höchster Sicherheit thun können, werden die Kästen mit ihren vorragenden Schneiden durch Schrauben vorwärts geschoben, und sogleich dahinter ausgemauert. Die Gallerie selbst wird im Lichte 33 Fuß weit, durch eine in der Mitte aufgeführte Mauer für die Kommenden und Gehenden in zwey Theile eingetheilt und 25 Fuß hoch. Es klang wie eine Fabel, als auf mein Anfragen mir Hr. Brunel sagte, daß der Thurm in vier Wochen gebaut worden; oder eigentlich in dreyen, setzte er hinzu, denn eine Woche gaben wir ihm Zeit zum Trocknen, ehe wir ihn versenkten. Hinter diesem Schacht wird nun

noch ein anderer von 200 Fuß Weite angelegt; der, von dem ich berichtete, ist für die Fußgänger.“

Drey Briefe von Schiller an den Freyherrn von Dalberg.

1.

Mannheim den 24. August 1784.

Ich schreibe Euer Excellenz dießmahl auf gut Glück, denn ich habe vergessen, mir den Ort ihres gegenwärtigen Aufenthalts bestimmen zu lassen, und bin also ungewiß, ob dieser Brief bis zu Ihnen gelangen wird. Aber ich fühle ein Bedürfniß, endlich einmahl wieder über Kunst und Literatur zu reden, und mit wem kann ich das besser als mit Ihnen?

Ihre Abwesenheit von Mannheim hat meinem Genius längst einen leidigen Zwang auferlegt, und ich vermünste den Sommer, der Sie aus meiner Sphäre gezogen hat. Auch der feurigsten Phantasie und der thätigsten Schöpfungskraft ist eine elastische Feder nöthig, die sie in Schwung bringen und erhalten muß, und die Maschine wird noch erwartet, die sich ewig selbst fortreibt, ohne aufgezo-gen zu werden. Mit Vergnügen sehe ich die Blätter fallen, und die Vorboten des Herbstes allmählich erscheinen — denn das gibt mir Hoffnung, das Sie bald wieder hier bleiben werden.

Ich habe gegenwärtig meine Zeit zwischen eigenen Arbeiten und französischer Lectüre getheilt. Warum ich das Letztere thue, werden E. E. gewiß billigen. Fürs Erste erweitert es überhaupt meine dramatische Kenntniß und bereichert meine Phantasie, fürs Andere hoffe ich dadurch zwischen zwey Extremen, englischem und französischem Geschmack, in ein heilsames Gleichgewicht zu kommen. Auch nähre ich insgeheim eine kleine Hoffnung, der deutschen Bühne mit der Zeit, durch Versetzung der classischen Stücke Corneilles, Racines, Crebillons und Voltaires auf unsern Boden, eine wichtige Eroberung zu verschaffen.

Carlos ist ein herrliches Sujet, vorzüglich für mich. Vier große Charaktere, beynahe von gleichem Umfang, Carlos, Philipp, die Königin und Alba, öffnen mir ein unendliches Feld. Ich kann mir es jetzt nicht verbergen, daß ich so eigensinnig, vielleicht so eitel war, um in einer entgegengesetzten Sphäre zu glänzen, meine Phantasie in die Schranken des bürgerlichen Ko-

thurns einzäumen zu wollen, da die hohe Tragödie ein so fruchtbares Feld, und für mich, möcht ich sagen, vortrefflich und, was nicht wenig ist, deutsch, wie eine nationale Schrift. Ich freue mich auf die übrigen Bände. Von den Vorstellungen dieser Woche wüßte ich wenig zu sagen. Zwischen zwei Vorstellungen des Tears kann man mit Hausmannskost vorlieb nehmen. Mit größter Ungeduld erwartete ich E. E. auf den versprochenen Sonntag, und nenne mich mit vollkommenster Hochachtung

Auf diesen Winter freue ich mich. Ich bin ganz wieder in Thätigkeit, ich glaube gewiß, daß ich in dieser Zeit hier einbringen werde, was mich meine, beynahe jahrelange Unpäßlichkeit, die meinen ganzen Kopf verwüsthete, hat versäumen machen. Durch mich allein wird und muß unser Theater einen Zuwachs an vielen vortrefflichen neuen Stücken bekommen, worunter Macbeth und Cimon, und einige französische sind. Nach dem Carlos gehe ich an den zweyten Theil der Räuber, welcher eine völlige Apologie des Verfassers über den ersten Theil seyn soll, und worin alle Immoralität in die erhabenste Moral sich auflösen muß. Auch dieses ist unermessliches Feld für mich.

Sw. Excellenz haben ganz recht gehabt, wenn sie in meine Planschwiederey ein Mißtrauen zu setzen anfangen, aber wenn Sie abrechnen, wie oft und viel Kränklichkeit und üble Laune gegen meinen besten Willen gestritten haben, so werden Sie mir wenigstens zugestehen, daß dergleichen leere Entwürfe nicht aus dem Wesentlichen meines Charakters fließen.

Über meinen Entschluß, Mediciner zu werden, und meinen dahin einschlagenden Plan muß ich mündlich mit Sw. Excellenz reden, denn in einem Briefe kann ich das nicht erschöpfen. So viel kann ich Sw. Excellenz indessen versichern, daß der Entschluß fest ist, und daß ich schon zu dem Ende gehandelt habe.

Frau von Kalb, die nunmehr hier wohnt, wünscht nichts mehr, als Ihre und der Frau von Dalberg Bekanntschaft zu machen. Ich bin überzeugt, daß Sie eine vortreffliche Person in ihr finden werden, die, ohne aus ihrem Geschlecht zu treten, sich glänzend davon auszeichnet. Islands Tear bewundert sie feurig, und eben das sprechen auch die Besten der Stadt.

Horazens Briefe von Wieland habe ich ganz und mit wahren Vergnügen gelesen. Welche helle und reine Philosophie, in die feinste Sprache und die wichtigste,

delicateste Satyre gekleidet! Die Übersetzung ist ganz vortrefflich und, was nicht wenig ist, deutsch, wie eine nationale Schrift. Ich freue mich auf die übrigen Bände. Von den Vorstellungen dieser Woche wüßte ich wenig zu sagen. Zwischen zwei Vorstellungen des Tears kann man mit Hausmannskost vorlieb nehmen.

Mit größter Ungeduld erwartete ich E. E. auf den versprochenen Sonntag, und nenne mich mit vollkommenster Hochachtung

Ihren

unterthänigen

J. Schiller.

(Nro. 2 und 3 folgen nächstens.)

Oeconomische Nachrichten.

Obstbaumzucht *).

Wie man Knospen (sogenannte Augen, gemmae) von Obstbäumen im lebenden Zustande in weite Entfernungen, zum Behuf des Decuplrens (Angelns), senden kann.

Der Präsident der Londoner Horticultural Society (Gartencultur. Gesellschaft), Thomas Andreas Knight, theilt in den Transactions of the London Horticultural Society, folgendes von Carl Monk und ihm erprobte Verfahren mit. „Man schneidet die Blattstiele der Knospen sehr kurz ab und wickelt dann den jungen Zweig in ein doppelt zusammengelegtes Kohlblatt, das man an jedem Ende zusammen bindet und in einen Brief legt. Es ist besser, die untere Seite des Kohlblattes einwärts zu kehren, da der junge Zweig hierdurch (die untere Fläche ist die Ausdünstungsfläche des Blattes) die nöthige Feuchtigkeit erhält, welche durch die obere, beynahe undurchdringliche Fläche des Blattes zurückgehalten wird. Gewöhnlich erhielt ich die Knospen von Hrn. Monk zu Zelhay Castle erst in 5—6 Tagen, wo der Blattstiel schon öfters von der Knospe losging und die Rinde nicht mehr leicht von dem Holze abgezogen werden konnte. Man ließ dieses daher daran, schnitt es so dünn als möglich zu, vorzüglich denjenigen Theil, der sich über der Knospe befand, und da der Abgang des Blattstieles die gewöhnliche Methode der Befestigung der Knospe unmöglich machte, so mußte diese

*) Aus Dingler's politischem Journal 1824.

an dem über ihr befindlichen Aste oder Theile desselben so lange bleiben, bis die Knospe in ihre gehörige Lage gebracht war. Hierauf wurde sie mit einem sehr scharfen Messer getrennt und die Knospe schlug beynahe immer eben so glücklich an, als wenn sie frisch vom Baum gekommen wäre.“

Verbesserung der Bierbräuerrey durch den Gebrauch des Hopfenmehls *).

(Auch österreichischen Bierbräuern zur Beherzigung zu empfehlen.)

Calaycorn verbreitet sich im Journal of Arts, November 1823, über die Nachteile, welche aus der gegenwärtigen Weise, das Bier zu hopfen, hervorgehen. Er zeigt, wie eine große Menge der Gelatina und des Zuckerstoffes der Würze von den Hopfenblättern verschlungen wird und dadurch verloren geht, und die Würze die ekelhaften und schädlichen Theile der Blätter und Ranken erhält **). Er empfiehlt daher, nach dem Rathe des Dr. Jves, bloß Hopfenmehl anzuwenden. Er bräute zwey Fässer Bier, zu welchen er, statt der gewöhnlichen fünf Pfund Hopfen, nur 18 Loth Hopfenmehl genommen hatte, und der Erfolg war über alle Erwartung, sowohl in Hinsicht auf Wohlgeschmack und Stärke, als auf Haltbarkeit des Bieres. Letztere gewinnt dadurch ungemein, wie aus folgendem Versuche erhellt. Zwey Flaschen wurden mit demselben Biere gefüllt, und in die eine derselben wurden 20 Gran Hopfenmehl (Lupulin) geschüttet; das Bier in dieser Flasche war nach 14 Tagen noch sehr gut, während jenes in der andern Flasche schon nach 10 Tagen sauer war. Er rath daher, mit weniger Wasser, als gewöhnlich, zu maischen, und mit dieser abgerochenen Menge Wassers den Hopfen unter dem Siedpuncte zu übergießen, und diesen Hopfenaufguß dann der Würze in der Pfanne, während des Sudes zuzusetzen. Auf diese Weise, meint er, gehet nichts von den kräftigen und nährenden Bestandtheilen des Bieres ver-

loren, und kommt nichts Schädliches von dem Hopfen zu dem Biere.

M i s c e l l e n.

Der gegenwärtig sichtbare Comet wird erst den 10. December in die Nähe der Sonne kommen, und in seinem kleinsten Abstände noch um den 4ten Theil weiter von derselben entfernt bleiben, als die Erde. Er kann daher nie mit der Erde zusammen treffen. Am Tage seiner Entdeckung war er nicht weniger als 58 Millionen Meilen von uns entfernt, eilte aber mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen in jeder Secunde der Erde zu, während diese ihm mit gleicher Geschwindigkeit in etwas schiefer Richtung entgegen kam. Am 11. October hatten sich beyde bis auf 12 Millionen Meilen genähert, und gingen in dieser Entfernung aneinander vorüber. Der Schweif hatte am 11. October eine Länge von mehr als 10 Millionen Meilen, und wird bis zum 10. December noch immer an Größe zunehmen. Nach der Mitte des Januar 1826, wo Komet und Erde sich auf entgegengesetzten Seiten der Sonne befinden werden, kehrt die Erde in ihrem Kreislauf um die Sonne zu dem Kometen wieder zurück, und geht den 20. April in einem Abstände von 28 Millionen Meilen noch ein Mal an demselben vorüber, um vielleicht auf Jahrtausende von ihm Abschied zu nehmen.

Im Jahre 1823 haben sich in der Provinz Calcutta (und Ruttak) 340 indische Wirwen verbrannt, und zwar 46 darunter in den Vorstädten von Calcutta, was sehr auffallend erscheint, da in entfernteren Provinzen dieser grausame Gebrauch abzunehmen anfängt. Im südlichen Kufan hat man ein Mittel erfunden, um diese Art Menschenopfer seltener zu machen; es ist den Frauen nämlich nur gestattet, auf einem Grashaufen sich zu verbrennen, von welchem sie, wenn sie andern Sinnes werden, mit leichter Mühe entlaufen können; sie wieder zurück zu hohlen, ist gleichfalls verboten.

*) Aus Dingler's polytechn. Journal B. 15. H. 1.)

**) Daher das Kopfwieh, welches so manches Bier, auch im geringen Maße getrunken, verursacht, wenn es auch sonst nicht durch schädliche Kräuter verfälscht ist.

Auflösung der Charade von No. 47.

Die Woche mit ihren Tagen und Nächten.